

Menschen mit Migrationshintergrund 2009

Fast 14% der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss



Von Christine Schomaker

Ein beachtlicher Teil der in Rheinland-Pfalz lebenden Bürgerinnen und Bürger haben einen Migrationshintergrund, d. h., sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Angesichts dessen sind Migration und Integration von besonderer Bedeutung für Gesellschaft und Politik. In den letzten Jahren hat die amtliche Statistik vermehrt Daten über Menschen mit Migrationshintergrund bereitgestellt. Diese stammen vor allem aus dem Mikrozensus, der seit 2005 Fragen enthält, die es erlauben, den Migrationshintergrund genauer zu untersuchen. Zuvor war es nur möglich, zwischen Deutschen und Ausländern zu unterscheiden.

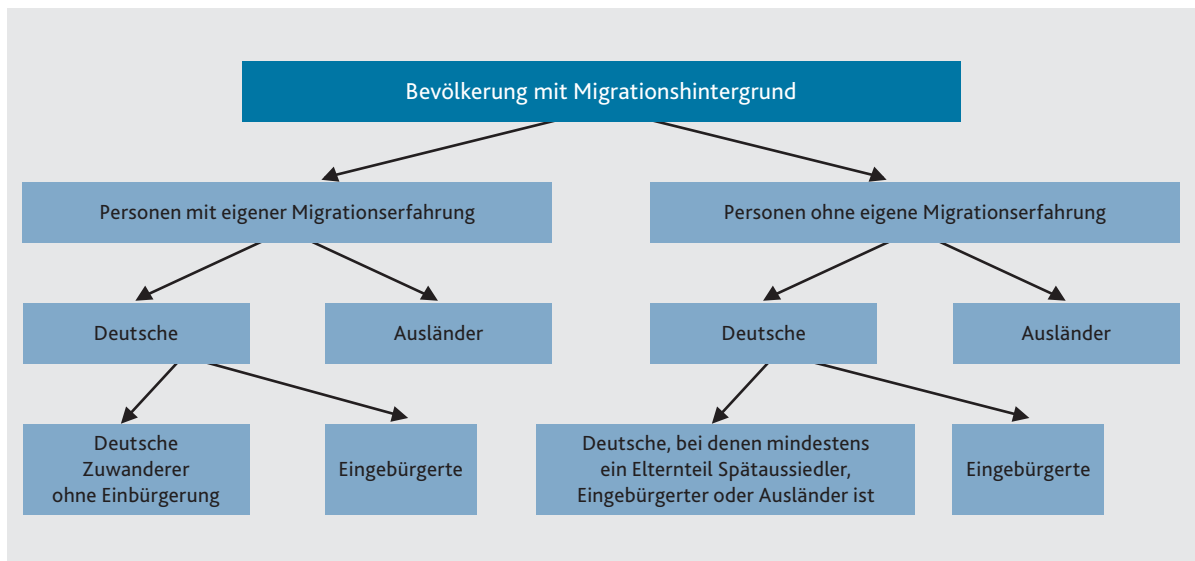
Mikrozensus als Datengrundlage

Bis vor wenigen Jahren konnten Untersuchungen zum Thema „Menschen mit Migrationshintergrund“ in weiten Teilen nur auf dem „Ausländerkonzept“ aufsetzen. Die Zuweisung eines Migrationshintergrundes war lediglich über das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ möglich. Eine Analyse nur auf der Grundlage des „Ausländerkonzepts“ kann aber lediglich unvollständige Ergebnisse liefern. So werden z. B. eingebürgerte Personen in der Statistik als Deutsche erfasst, obwohl sie einen Migrationshintergrund haben oder sogar über eigene Migrationserfahrung verfügen. Nach einer Änderung im Mikrozensusgesetz wurden für den Zeitraum 2005

bis 2012 auch Fragen in die Erhebung aufgenommen, die Aufschluss über die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund geben und darüber hinaus weitere Auswertungen ermöglichen.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen nach einer von den statistischen Ämtern weitgehend verwendeten Abgrenzung alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Migrationshintergrund schließt die Migrationserfahrung von Vorfahren begrifflich mit ein



Jede bzw. jeder Sechste hat Migrationshintergrund

Im Jahr 2009 lebten in den rheinland-pfälzischen Privathaushalten gut 4 Mill. Menschen. Von diesen hatten rund 745 000 einen Migrationshintergrund im engeren Sinne¹⁾; das waren 18,5% der Gesamtbevölkerung. Etwa jede bzw. jeder Sechste in Rheinland-Pfalz ist also entweder selbst nach Deutschland eingewandert oder Nachfahre von Einwanderern. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund um 11 000.

Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz unterdurchschnittlich

Damit liegt der Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt von 19%. Mit 27 bzw. 26,3% weisen Hamburg und Bremen die höchsten Anteile auf, in Schleswig-Holstein ist er mit 12,6% unter den alten Bundesländern am niedrigsten.

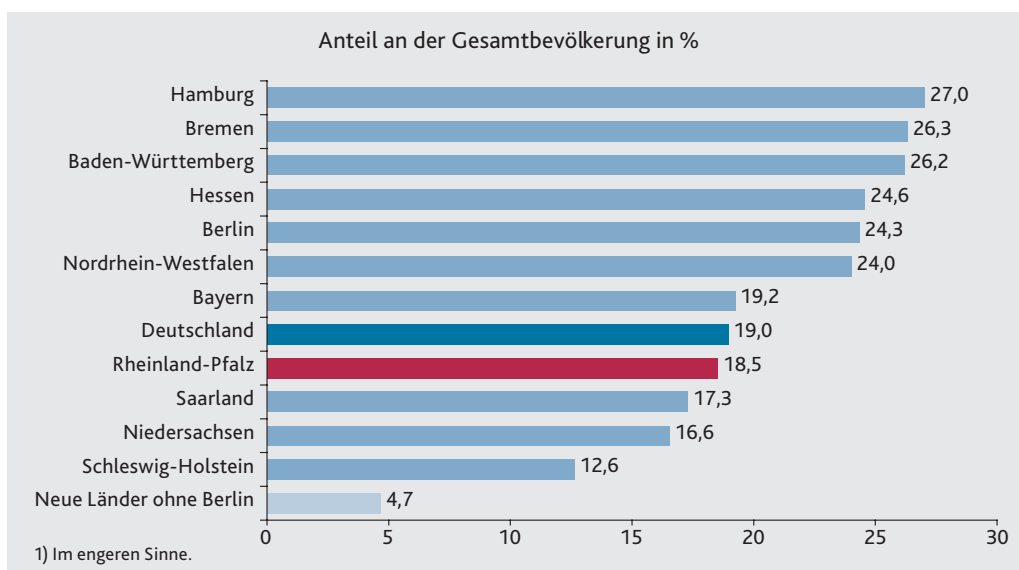
1) Der vorliegende Fachbeitrag befasst sich ausschließlich mit den Menschen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne. Die Bevölkerungsgruppe „Menschen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne“ umfasst zusätzlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmtem Migrationsstatus. Im Jahr 2009 zählten etwa 12 000 Personen zu dieser Gruppe (siehe Tabelle 1).

Hinsichtlich des Bevölkerungsanteils der Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich in Deutschland ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle. So lag im Jahr 2009 in den neuen Bundesländern der durchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung bei 4,7% und damit deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Grund hierfür dürfte zum einen sein, dass in der Zeit vor der „Wende“ nur wenige Ausländerinnen und Ausländer in die DDR eingewandert sind. Zum anderen zogen auch nach der Vereinigung beider deutscher Staaten nur relativ wenige Ausländerinnen und Ausländer in die neuen Bundesländer. Das hatte vor allem ökonomische Gründe.

In den neuen Ländern weniger als 5% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, die in Rheinland-Pfalz leben, setzte sich 2009 aus 433 000 Personen mit deutscher (10,8% der Gesamtbevölkerung) und 312 000 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (7,8%) zusammen.

G 1 Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2009 nach Ländern


Fast 13% der Menschen in Rheinland-Pfalz haben eigene Migrationserfahrung

Über eigene Migrationserfahrung verfügten 12,6% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung, d. h., in Rheinland-Pfalz lebten 2009 rund 508 000 Menschen, die in der Vergangenheit aus dem Ausland nach Deutschland eingewandert sind. In diesem Personenkreis überwiegen die Deutschen (6,5%) leicht gegenüber den Ausländerinnen und Ausländern (6,2%). In der Gruppe, der nicht Zugewanderten, also der Personen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene

Migrationserfahrung, haben die Deutschen mit 4,3% der Gesamtbevölkerung ebenfalls den größeren Anteil gegenüber Ausländerinnen und Ausländern mit 1,6%. Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund dürfte es sich zum überwiegenden Teil um sogenannte Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und deren Nachkommen handeln, die vor allem aus Polen, Rumänien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion kamen.

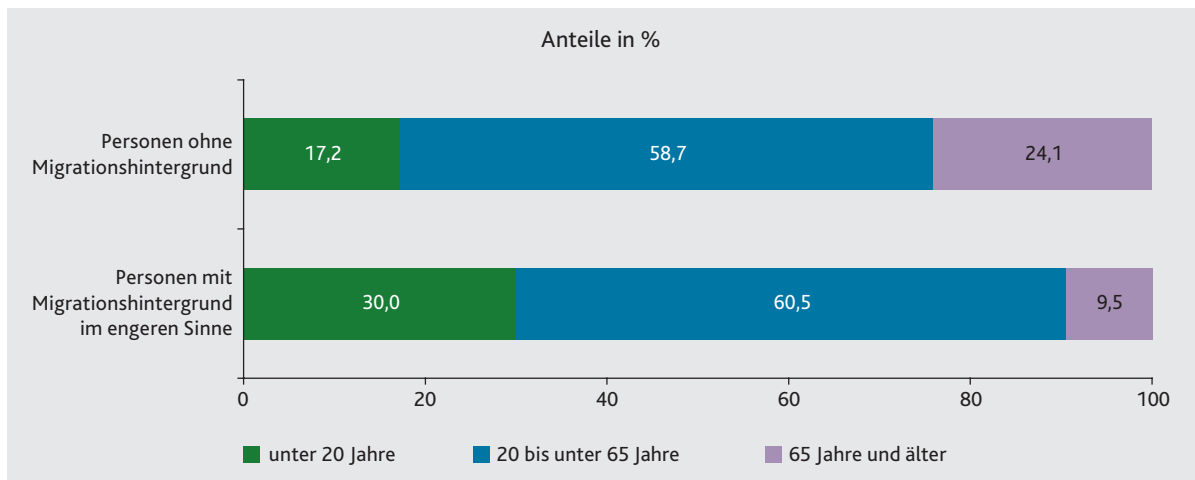
T 1 Bevölkerung 2009 nach Migrationshintergrund

Bevölkerungsgruppe	Bevölkerung	
	1 000	Anteil in %
Menschen ohne Migrationshintergrund	3 264	81,2
Menschen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne ¹⁾	745	18,5
Zugewanderte (Menschen mit eigener Migrationserfahrung)	508	12,6
Ausländer mit eigener Migrationserfahrung	249	6,2
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	259	6,5
Nicht Zugewanderte (Menschen ohne eigene Migrationserfahrung)	237	5,9
Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung	63	1,6
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung	173	4,3
Zusammen	4 021	100

1) In Abgrenzung hierzu umfasst die Bevölkerungsgruppe „Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne“ zusätzlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmbarem Migrationsstatus.

G 2

Bevölkerung 2009 nach Migrationshintergrund und Altersgruppen



Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat niedrigeres Durchschnittsalter

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist erheblich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt 34 Jahre, ohne Migrationshintergrund rund 46 Jahre alt.

Deutlich höherer Anteil jüngerer

Die Altersstruktur der beiden Bevölkerungsgruppen zeigt, dass bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der Jüngeren deutlich höher ist als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Rund 30% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind jünger als 20 Jahre, während der entsprechende Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nur 17,2% beträgt. Dagegen ist bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der älteren Menschen ab 65 Jahren mit 9,5% deutlich geringer als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (24,1%). Die Anteile der

Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren unterscheiden sich hingegen kaum.

Vor allem bei Merkmalen wie Bildung und Erwerbstätigkeit, die im Folgenden dargestellt werden, ist das Alter eine wichtige Determinante. Dabei erschweren stark unterschiedliche Altersstrukturen Vergleiche zwischen diesen Gruppen. Altersspezifische Anteilswerte bzw. Quoten konnten im Rahmen dieses Beitrags jedoch nicht berücksichtigt werden.

Fast 14% der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss

Bei der Erhebung im Jahr 2009 gaben 13,9% der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Schulabschluss zu besitzen.²⁾ In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund belief sich der Anteil der Personen ohne Schulabschluss dagegen auf lediglich 2%. Über einen Haupt- oder Volksschulabschluss verfügten 38,9% der Menschen mit Migrationshintergrund und 51,5% der Menschen ohne Migrationshintergrund. Im Bereich der mittleren und höheren Schulbildung zeigten sich kaum Unterschiede: Die mittlere Reife

Kaum Unterschiede bei mittlerer und höherer Schulbildung

2) Betrachtet wird hier nur der Bevölkerungsteil, der einen Schulabschluss besitzen kann, d. h. die Personen im Alter von 15 Jahren und älter. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung usw. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, z. B. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch Interviewerinnen und Interviewer (rund 200). Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

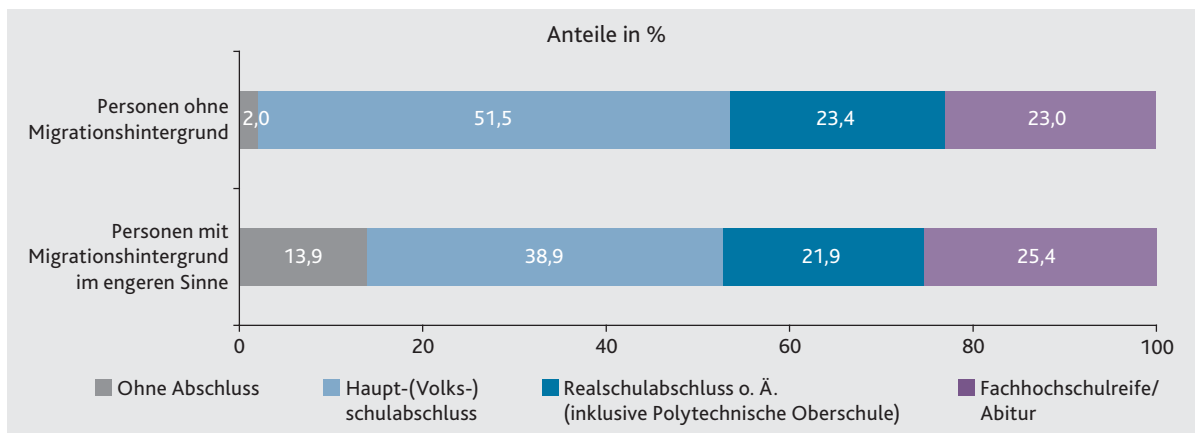
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2012 gültig. Für den Mikrozensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3

Bevölkerung 2009 nach Migrationshintergrund und höchstem schulischen Abschluss



erreichten 23,4% der Personen ohne Migrationshintergrund und 21,9% der Personen mit Migrationshintergrund. Einen höheren Bildungsabschluss konnten 23% der Personen ohne Migrationshintergrund und 25,4% der Personen mit Migrationshintergrund vorweisen.

Rund 45% der Menschen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss

Berufliche Bildung für Integrations-erfolg wichtig

Ein wesentliches Kriterium für die Integration junger Menschen in das Berufsleben und den Arbeitsmarkt ist neben der schulischen die berufliche Ausbildung. Die Überwindung der sogenannten ersten Schwelle des Arbeitsmarktes, d. h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung, ist von großer Bedeutung für die künftigen beruflichen Chancen.

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus können Menschen mit Migrationshintergrund nur in weitaus geringerem Maße einen Berufsabschluss vorweisen als Menschen ohne Migrationshintergrund.

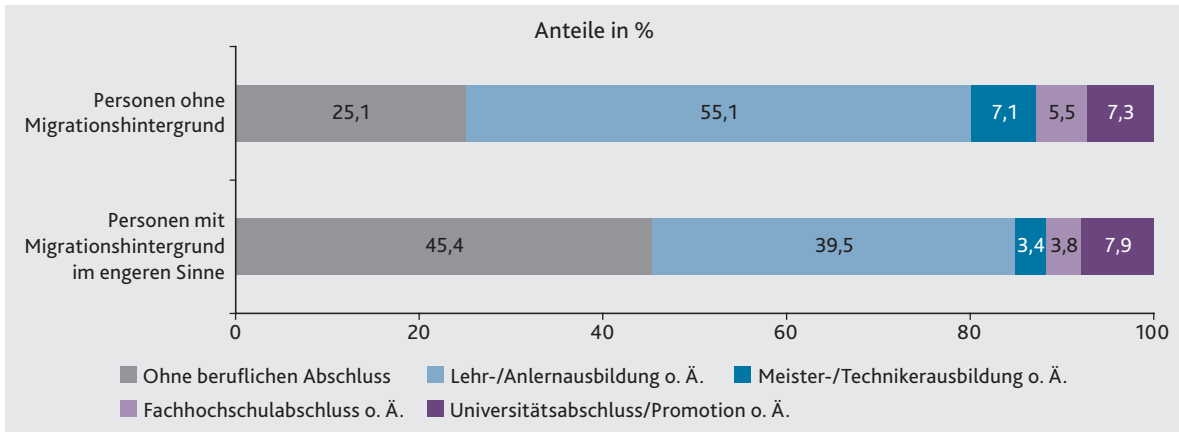
Bei der Befragung 2009 gaben rund 45,4% der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Berufsabschluss zu besitzen.³⁾ Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil dagegen nur 25,1%. Eine Lehr- bzw. Anlernausbildung haben 39,5% der Personen mit Migrationshintergrund absolviert, wohingegen 55,1% der Personen ohne Migrationshintergrund erfolgreich eine Lehre oder Ähnliches abgeschlossen haben. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die eine Meister- bzw. Techniker Ausbildung absolviert oder einen Fachschulabschluss erworben haben, ist deutlich niedriger als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Ähnlich wie bei den Schulabschlüssen zeigen sich bei den höchsten Abschlüssen (Universitätsabschluss bzw. Promotion) nur geringe Unterschiede: 7,9% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und 7,3% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund besitzen einen Hochschulabschluss. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die schulischen und beruflichen Abschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund teilweise bereits im Herkunftsland erworben wurden und damit auf dem deutschen Arbeitsmarkt tendenziell weniger gefragt sind.

Nur geringe Unterschiede bei den höchsten Abschlüssen

3) Bezugsgröße ist hier die Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter ohne Personen, die sich noch in Berufsausbildung befinden. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

G 4

Bevölkerung 2009 nach Migrationshintergrund und höchstem beruflichen Abschluss



Menschen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

Von den gut 4 Mill. Menschen, die im Jahr 2009 in Rheinland-Pfalz wohnten, waren 2,02 Mill. – also etwas mehr als die Hälfte – Erwerbspersonen. Davon waren 1,9 Mill. erwerbstätig und 121 300 erwerbslos.

Menschen mit Migrationshintergrund ...

Menschen mit Migrationshintergrund sind aufgrund der nach wie vor bestehenden Disparitäten bei den erreichten Schul- und Ausbildungsabschlüssen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zum Teil deutlich benachteiligt. Eine höhere schulische Qualifikation

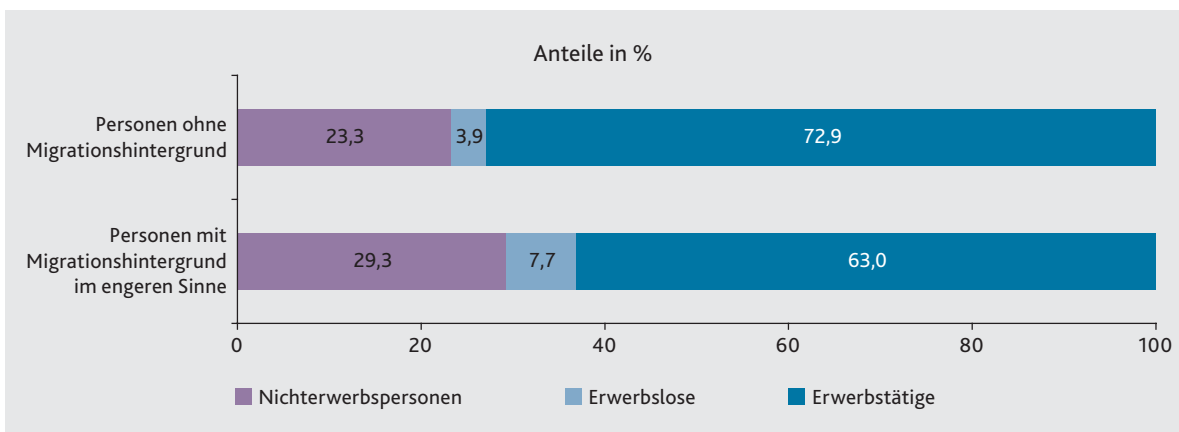
sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen einer Anstellung. Geringqualifizierte stellen dagegen seit längerem die Hauptproblemgruppe am Arbeitsmarkt in Deutschland dar. Vor dem Hintergrund des sinkenden Bedarfs an gering qualifizierten Arbeitskräften wird sich deren Situation weiter verschlechtern. Weil sich unter den Geringqualifizierten überproportional viele Menschen mit Migrationshintergrund befinden, sind diese von der Entwicklung auch stärker betroffen.

... unter den Geringqualifizierten überproportional vertreten

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gibt es beträchtliche Unterschiede

G 5

Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2009 nach Migrationshintergrund und Beteiligung am Erwerbsleben



zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund: Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund (7,7% gegenüber 3,9%).

Auch der Anteil der Nichterwerbspersonen ist bei den 15- bis unter 65-Jährigen mit Migrationshintergrund mit 29,3% deut-

lich höher als in der gleichen Altersgruppe ohne Migrationshintergrund (23,3%). Entsprechend lag die Erwerbstätigenquote der Menschen ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 65 Jahren in Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 bei 72,9% und damit deutlich über der Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund gleichen Alters (63%).

Unterschiedliche Chancen am Arbeitsmarkt spiegeln sich in unterschiedlichen Erwerbslosenanteilen wider

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die *Erwerbsquote* misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die *Erwerbstätigenquote* misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch

nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende.

Erwerbslose

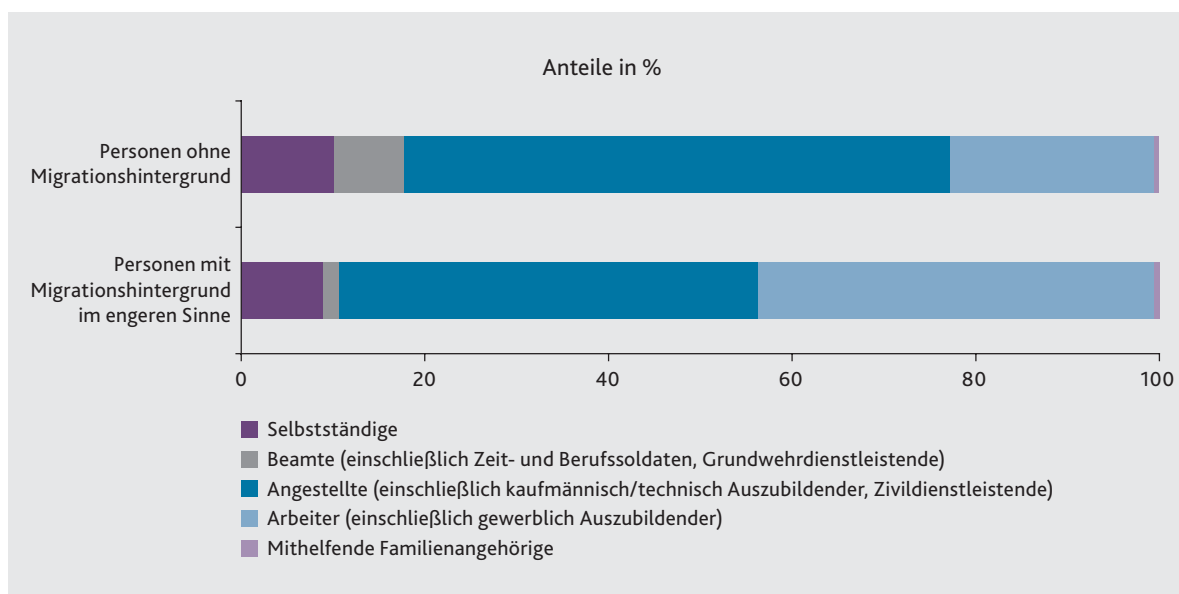
Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als Arbeitsloser oder als Arbeitsuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 6

Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2009 nach Migrationshintergrund und Stellung im Beruf



Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig

Die soziale und wirtschaftliche Lage wird maßgeblich von der beruflichen Situation bestimmt, welche wiederum in starkem Maße von der Qualifikation abhängig ist. Auch die Stellung im Beruf wird im Wesentlichen von der Qualifikation bestimmt. Dem Mikrozensus 2009 ist zu entnehmen, dass Menschen mit Migrationshintergrund tendenziell andere berufliche Positionen bekleiden als Personen ohne Migrationshintergrund.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig

Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren ohne Migrationshintergrund, nämlich 59,4%, arbeitet als Angestellte. Gut 22% sind als Arbeiterinnen und Arbeiter und 7,7% als Beamtinnen und Beamte tätig. Gut ein Zehntel (10,1%) dieser Bevölkerungsgruppe geht einer selbstständigen Tätigkeit nach, 0,5% sind mithelfende Familienangehörige. Erwerbstätige mit Migrationshintergrund im

Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind dagegen deutlich häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt (43%) als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund.

Der deutlich höhere Arbeiteranteil beruht hauptsächlich auf der geringeren Qualifikation, die ein Großteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund vorweist. Vor allem Angestellte, aber auch Selbstständige sind in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wesentlich seltener vertreten (45,7 bzw. 8,9%).

Der Zugang zu Beamtenpositionen ist Personen mit Migrationshintergrund – abgesehen von den qualifikatorischen Voraussetzungen – teilweise auch dadurch verwehrt, dass dafür in der Regel die deutsche oder zumindest eine EU-Staatsangehörigkeit gefordert ist. Der Anteil der Beamtinnen und Beamten ist dadurch in dieser Personengruppe mit 1,7% gering. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund beträgt dieser Anteil 7,7%.

Menschen mit Migrationshintergrund in Beamtenpositionen unterrepräsentiert

Armutgefährdung

Das im Durchschnitt geringere berufliche Ausbildungsniveau der Menschen mit Migrationshintergrund führt nicht nur zu geringeren Arbeitsmarktchancen, es hat auch ein geringeres Einkommen bzw. eine höhere Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen zur Folge.

Jeder
4. Mensch mit
Migrations-
hintergrund
gilt als armuts-
gefährdet

Gemäß EU-Konvention ist die Armutgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60% des mittleren Einkommens (Median) der jeweiligen Bevölkerung beträgt. Im Ergebnis weisen Personen mit Migrationshintergrund ein höheres Armutsrisiko auf. Mit einer Armutgefährdungsquote von 27% lag der Wert mehr als doppelt so hoch wie bei den Personen ohne Migrationshintergrund (11,2%). Bezogen auf die rheinland-pfälzische Gesamtbevölkerung betrug die Armutgefährdungsquote 14,2%.

Fazit

Migration und Integration sind für unsere Gesellschaft in starkem Maße bedeutsam. Im statistischen Vergleich wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Qualifikation ungünstiger abschneiden und weniger Erfolg am Arbeitsmarkt haben. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird die erfolgreiche und zügige Integration von Migranten und deren Nachkommen in die Gesellschaft von großer Bedeutung sein.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.